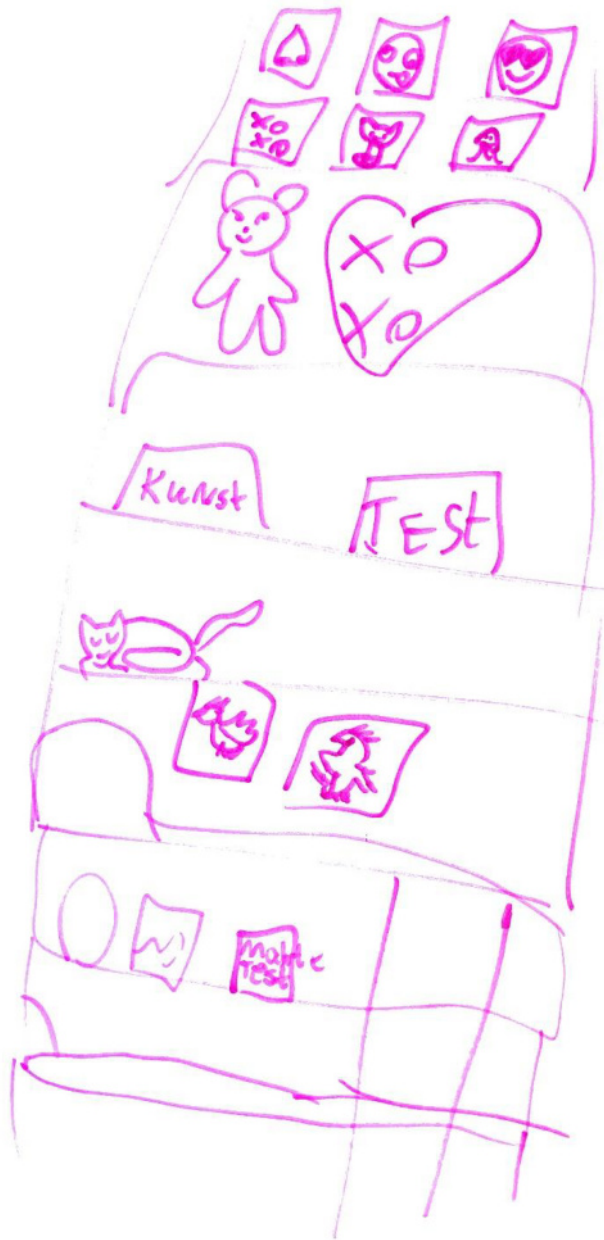




Wohnen in der Kunstschule

Projektbericht von Paula Penelope Steiner | 07.06.2024

im Rahmen der Fortbildung *Fachkraft Ästhetische Bildung*
an der Kunstschule Lingen unter Leitung von
Silvia Elfert, und Elke Schürhaus

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Konzept und Planung: Wohnen in der Kunstschule	2
2.1 Ziele	3
2.2 Meine Rolle als pädagogische Fachkraft	4
3. Durchführung und Ausblick	5
4. Reflexion	7

Anhang

1. Einleitung

„Kreativität als pädagogische Grundhaltung“¹ lautet das Credo der Qualifizierungsmaßnahme *Fachkraft Ästhetische Bildung* (FÄB), an der ich von Januar bis April 2024 an der Kunstschule Lingen teilnahm.² Diese Haltung betont vor allem die persönlichkeitsstärkenden Potenziale, die in der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur liegen. *Ästhetische Bildung* fußt auf der Überzeugung, dass jede Form von Kunst und Kreativität eine bedeutende Rolle in der kindlichen Entwicklung spielt. Eine kunstpädagogische Herangehensweise in diesem Sinne fördert nicht nur Material- und Technikenkenntnisse, sondern auch soziale Kompetenzen wie Teamarbeit und Empathie sowie kognitive Fähigkeiten wie Problemlösungsstrategien und kritisches Denken. Teil der Fortbildung war es, ein eigenes Kunstprojekt zu konzipieren und durchzuführen.

Der vorliegende Bericht dokumentiert das Projekt *Wohnen in der Kunstschule*, welches im Mai 2024 mit einer Gruppe von sechs Teilnehmerinnen im Alter von 7-9 Jahren in den Räumen der Oldenburger Kunstschule startete und zum Zeitpunkt dieses Berichts noch nicht beendet ist. Ziel war und ist es, ausgehend vom Oberthema „Wohnen“ ein Kunstprojekt ohne zuvor festgelegtes Endprodukt zu initiieren, das die Bedürfnisse und Ideen der Teilnehmenden in den Fokus rückt.

¹ Fett, Sabine/Wolf, Christel (2016): Kreativität als pädagogische Haltung. Die Qualifizierung FACHKRAFT ÄSTHETISCHE BILDUNG. In: Kreativität als pädagogische Haltung. Fachkraft Ästhetische Bildung. Kompetenzorientierte Qualifizierung für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich. Hannover: Herausgegeben vom Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V., S. 7-13. Die Publikation ist online verfügbar unter https://www.kunst-und-gut.de/wp-content/uploads/2016/12/FA_776_B_Publikation.pdf [06.06.2024].

² Die Fortbildung „Fachkraft Ästhetische Bildung“ (FÄB) wurde im Zeitraum Januar-April 2024 verteilt auf sieben Seminartage (19.01/26.01/09.02/23.02/15.03/05.04/26.04) an der Kunstschule Lingen (Universitätsplatz 3, 49808 Lingen) unter Leitung von Silvia Elfert, und Elke Schürhaus durchgeführt. Die Fortbildungsgruppe bestand aus 14 Teilnehmenden, darunter Erzieherinnen, Künstlerinnen, Designerinnen und Pädagoginnen

2. Konzept und Planung: Wohnen in der Kunstschule

Was brauchen Kinder, um sich in Räumen wohlfühlen? Was ist ihnen sowohl in ihrem privaten Umfeld als auch in öffentlichen Bereichen wichtig? Welche Wohnformen sind ihnen bekannt? Die Teilnehmenden sind mit den Räumen der Oldenburger Kunstschule vertraut, da sie diese jede Woche im Rahmen eines Kunstkurses besuchen. Es ist davon auszugehen, dass sie die Räume mit künstlerischen Tätigkeiten verbinden und weniger als mögliche Wohnorte wahrnehmen.

Zum Einstieg des Projektes *Wohnen in der Kunstschule* sollen Verbindungen zu den privaten Wohnräumen der Teilnehmenden gezogen werden. Ausgehend von einem verbalen und zeichnerischen Austausch über das Wohnen zuhause und welche Dinge ihnen dort besonders wichtig sind, folgt ein Gedankenexperiment: „Stell dir vor, du ziehst in die Kunstschule... Mache die Kunstschule zu deinem Wohlfühlort!“ Zudem werden die Teilnehmenden vor die Entscheidung gestellt, ob sie in der Kunstschule eine Wohngemeinschaft gründen wollen und wie die Zimmerverteilung erfolgen soll. Ausgestattet mit Zeichenbrett und Stiften erkunden sie gemeinsam die Innen- und Außenräume der Oldenburger Kunstschule. Impulsfragen (siehe Anhang S. 1-5) unterstützen die Teilnehmenden dabei, die Kunstschule als fiktiven Wohnort wahrzunehmen

Wo gefällt es dir hier besonders gut? Was möchtest du verändern?

Wie möchtest du in der Kunstschule leben? Welche Möbel brauchst du und wie kannst du sie bauen?

Über Notizen und Zeichnungen visualisieren die Teilnehmenden ihre Wohnvorstellungen und nähern sich ihrer individuellen Projektidee an. Gemäß dem Grundsatz prozesshafter Projektarbeit bleibt der weitere Ablauf an dieser Stelle offen und flexibel. Der Verlauf knüpft an die Ergebnisse der Einstiegsphase an, um die Bedürfnisse und Ideen der Teilnehmenden optimal zu berücksichtigen und weiterzuentwickeln.

2./ Ziele

Das Projekt *Wohnen in der Kunstschule* möchte einen kreativen Prozess eröffnen und am Laufen halten, in dem neben künstlerischer Kompetenz auch das Selbstbewusstsein und die Selbstwahrnehmung der Teilnehmenden gestärkt wird. Folgende Ziele werden verfolgt:

1. Kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen

Die Teilnehmenden setzen sich künstlerisch mit verschiedenen Aspekten des Wohnens auseinander, wie zum Beispiel Raumgestaltung, Architektur, und persönlicher Wohnraum. Förderung der kreativen Vorstellungskraft durch die Gestaltung von individuellen und gemeinschaftlichen Wohnkonzepten.

2. Förderung von Teamarbeit und sozialer Interaktion

Das Projekt fördert die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Teilnehmenden. Es fördert Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten durch gemeinsame kreative Prozesse.

3. Entwicklung ästhetischer und künstlerischer Fähigkeiten

Vermittlung und Anwendung verschiedener Techniken (z.B. Skizzieren, Zeichnen, Notieren, Schneiden, Sägen, Bohren) und Materialien (z.B. Holz, Pappe, Papier, Textil). Förderung der ästhetischen Wahrnehmung und Sensibilität durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Design im Kontext Wohnen.

4. Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstbewusstseins

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihre eigenen Wohnideen auszudrücken und zu visualisieren. Unterstützung der persönlichen Entwicklung durch künstlerische Selbstreflexion und Selbstausdruck.

5. Integration von Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein

Thematisierung von nachhaltigem Bauen und Wohnen sowie die Verwendung von umweltfreundlichen Materialien. Förderung des Bewusstseins für ökologische Aspekte im Zusammenhang mit Wohnraumgestaltung.

6. Erleben von Kunst als lebensnaher und relevanter Bestandteil des Alltags

Die Teilnehmenden erfahren, wie Kunst und kreatives Gestalten das tägliche Leben bereichern und beeinflussen können. Stärkung des Verständnisses für die Bedeutung von Kunst und *Ästhetischer Bildung* im Alltag.

7. Erleben von Selbstwirksamkeit und Steigerung der Frustrationstoleranz

Die Teilnehmenden erfahren sich selbst über die Umsetzung eigener Ideen als selbstwirksam. Steigerung der Frustrationstoleranz, da Ermutigung und Motivation die pädagogische Haltung durchziehen.

2.2 Meine Rolle als pädagogische Fachkraft

Im Projekt *Wohnen in der Kunstschule* möchte ich im Sinne *Ästhetischer Bildung* die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung fördern. Dabei strebe ich in meiner Rolle als pädagogische Fachkraft folgende Arbeitskriterien an:

Inspirierende und dienende Lernumgebung

Ich erschaffe eine Umgebung, in der die Teilnehmenden ihre Ideen kreativ entfalten können. Dabei ermutige ich sie, eigene Vorstellungen und Träume vom Wohnen zu erkunden und kreativ auszudrücken.

Individuelle Unterstützung und Ermutigung

Ich begleite die Teilnehmenden individuell und unterstütze sie dabei, ihre gestalterischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Dabei erkenne ich ihre individuellen Bedürfnisse an und fördere ihr Selbstbewusstsein durch positive Rückmeldungen und Anerkennung.

Impulsgeberin für Ideen und Ästhetik

Durch die Einführung verschiedener Techniken, Materialien und Themen setze ich Impulse, die die Teilnehmenden inspirieren und herausfordern. Ich ermögliche ihnen vielfältige ästhetische Erfahrungen und rege sie an, ihre Wahrnehmung und Sensibilität für ästhetische Qualitäten zu schärfen.

Reflexion und Kritik

Ich fördere die Fähigkeit der Teilnehmenden, über ihre eigenen kreativen Prozesse und Werke zu reflektieren und sich mit den Arbeiten anderer auseinanderzusetzen. Dabei unterstütze ich sie, eigene Gedanken und Gefühle in Bezug auf entstandene Werke auszudrücken und zu kommunizieren.

Nachhaltigkeit und Kreativität

Ich sensibilisiere für die Bedeutung von Nachhaltigkeit und umweltbewusstem Handeln im Kontext von Kunst und Wohnen. Dabei vermittele ich einen verantwortungsvollen Umgang mit Materialien und Ressourcen und fördere nachhaltige Praktiken in ihren kreativen Prozessen.

Teamarbeit und Kommunikation

Ich fördere die Zusammenarbeit und den Austausch untereinander. Dabei unterstütze ich die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ermutige die Teilnehmenden, konstruktiv und respektvoll miteinander zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten.

Lernbegleiterin und Unterstützerin

Ich begleite und inspiriere die Teilnehmenden auf ihrem kreativen Lernweg, indem ich ihnen Raum für eigene Entdeckungen lasse und gleichzeitig gezielte Unterstützung anbiete.

3. Durchführung und Ausblick

Zum Zeitpunkt dieses Berichts sind vier Projekttagte vergangen, die im Folgenden skizziert werden.

Projekttag I (06.05): Einstieg und individuelle Themenfindung

Wie eingangs beschrieben (vgl. 2, S. 1-2), wählte ich zum Einstieg eine Ideensammlung zum Thema Wohnen. Ein Teppich und Pflanzen unterstützten eine wohnliche Atmosphäre – wir zogen die Schuhe aus, bevor wir uns im Sitzkreis versammelten. Ich fragte die Kinder nach ihren privaten Wohnräumen und was ihnen dort besonders wichtig sei und ermutigte sie, ihr Zuhause auf einem großen Papierbogen zu

zeichnen (siehe Anhang, S. 6-7, Bilder 1-4). In Vorbereitung auf die kommende Aufgabe erhielt jedes Kind ein Zeichenbrett und Papier. Unter dem Motto „Stell dir vor, du ziehst in die Kunstschule ein... Mache die Kunstschule zu deinem Wohlfühlort!“ erkundeten wir die Innen- und Außenräume der Oldenburger Kunstschule. Zuvor ausgedruckte Fragen dienten als stille Impulsgeber (siehe Anhang, S. 1-5). Die Teilnehmenden machten sich während des Rundgangs Notizen und skizzierten ihre Wohnideen (siehe Anhang, S. 8-12, Bilder 5-13). Wir betraten auch Räume, die den Kindern noch unbekannt waren, wie beispielsweise die Küche und das Büro der Kunstschule (siehe Anhang, S. 11, Bild 11).

Nach dem Rundgang begannen die Kinder, mit vorhandenen Möbeln und Materialien ausgewählte Ideen zu bauen (siehe Anhang, S. 12-13, Bilder 14-16). Es wurde nach Möglichkeiten gesucht, wie verschiedene Bettmodelle und ein Klettergerüst umgesetzt werden können. Der erste Projekttag schloss mit der Frage meinerseits, welches Material für das kommende Treffen benötigt werden würde (siehe Anhang, S. 14). Dabei wurde das Material Holz stark nachgefragt.

Projekttag II (13.05): Bauen mit Holz

Wir begannen mit einer kurzen Rückschau auf den ersten Projekttag, und die Teilnehmenden konnten frei entscheiden, welche ihrer Ideen sie weiterverfolgen wollten. Die Kinder erstellten eine Liste von Dingen, die sie gerne bauen würden: Eine Leiter, einen Tisch, ein Hochbett mit vier Etagen, eine Hütte, ein Baumhaus, einen Briefkasten, eine Hängematte, Bilderrahmen, einen Schrank, ein Zelt oder ein Klettergerüst? Betten, Zelte und eine Hängematte kristallisierten sich als konkrete Vorhaben heraus.

Gemeinsam betraten wir einen bis dahin noch unbekannten Raum, den Keller der Kunstschule, und die Kinder konnten sich selbst am dortigen Holzlager bedienen. Fragen wie „Wie baue ich ein Zelt?“, „Wie mache ich eine Hängematte?“ und „Wie konstruiere ich ein Bett?“ standen im Raum. Ausgehend von ihrer eigenen Körpergröße begannen die Teilnehmenden zu konstruieren und das Holz auf die gewünschte Länge zu sägen. Weitere Werkzeuge wie Akkuschauber, Schrauben und Maßbänder standen ihnen ebenfalls zur Verfügung (siehe Anhang, S. 15-16, Bilder 21-23).

Projekttag III (27.05): Fortführung individueller Projekte

An diesem Tag setzten die Teilnehmerinnen ihre individuellen Projekte fort. Zwei Tipis, ein Bett, eine Hängematte und ein Elfenbett aus Pappe und Textil nahmen Gestalt an. Es bestand weiterhin die Möglichkeit, mehr Holz aus dem Keller zu holen. Neue Werkzeuge wie zwei Nähmaschinen und eine Papierschneidemaschine standen neben Sägen und Akkubohrern zur Verfügung. Für die Hängematte wurde aus dem Lager der Kunstschule Stoff ausgewählt

und in Bahnen gerissen. Angeregt von Impulsen meinerseits begann ein Kind aus selbstgewählten Stoffen die Sitzfläche der Hängematte zu weben (siehe Anhang, S. 16, Bilder 23-24). Von den bereit gestellten Werkzeugen wurden vor allem Säge, Schere und Bohrmaschine genutzt.

Projekttag IV (03.06): Fortführung individueller Projekte

Die Teilnehmenden setzten ihre begonnenen Projekte fort. Die Umgebung war ähnlich wie beim letzten Treffen vorbereitet, das heißt, bereits bekannte Werkzeuge und Maschinen wie Nähmaschinen und Bohrmaschinen standen zur Verfügung (siehe Anhang, S. 19, Bilder 29-32). Jedes Kind verfolgte ein eigenes Projekt und unterstützte zwischendurch die anderen, beispielsweise beim Sägen.

Die Hängematte wurde für den ersten Test draußen fertiggestellt (siehe Anhang, S. 17, Bilder 25-26). Im Garten der Kunstschule suchten die Kinder eigenständig eine geeignete Stelle zum Aufhängen (siehe Anhang, S. 18, Bilder 27-28). Sie überlegten sich eine Konstruktion, testeten die Hängematte und sie hielt!

Bei den Tipis standen erste Unterkonstruktionen (siehe Anhang, S. 20, Bild 32). Für das Elfenbett wurden Pappe, Stoff und die Nähmaschine verwendet. Eine weitere Bettkonstruktion war noch im Experimentierstadium; die Teilnehmerin versuchte, Verbindungen über Löcher und Bänder zu schaffen. Alle Kinder arbeiteten an diesem Tag weitgehend selbstständig. Meine Hilfe wurde besonders beim Bohren benötigt.

Ausblick

Wie geht es weiter? Zum jetzigen Stand verfolgt jedes Kind ein individuelles Projekt, wobei die Einzelheiten der Gestaltung weiterhin offen bleiben. Die Kinder stehen vor der Aufgabe, ihr konkretes Wohnprojekt (ein Zelt, ein Bett, eine Hängematte) weiter wachsen zu lassen oder auch zu verändern. Zudem werden geeignete Standorte für die Behausungen gesucht. Allen ist es wichtig, etwas zu schaffen, das sie auch mit nach Hause nehmen und in ihren eigenen Wohnräumen nutzen können.

Aus pädagogischer Sicht wäre es schön, wenn wir am letzten Projekttag gemeinsam die entstandenen Behausungen nutzen und würdigen könnten. Zudem überlege ich, die Kinder zu fragen, ob sie ihre Objekte für den Tag der offenen Tür der Kunstschule ausleihen würden. Auf diese Weise könnten sie erfahren, wie ihre gestalteten Werke von anderen genutzt und wertgeschätzt werden.

4. Reflexion

Inwiefern wurden die von mir angestrebten Ziele (vgl. 2.1, S. 2-3) erreicht? Fühle ich mich in meiner Rolle als Vermittlerin *Ästhetischer Bildung* gestärkt (vgl. 2.2, S. 3-4)?

Das Projekt *Wohnen in der Kunstschule* veranschaulicht beispielhaft, wie die Prinzipien der *Ästhetischen Bildung* in der Praxis umgesetzt werden können. Die offene Herangehensweise ohne festgelegtes Endprodukt ermöglichte es den Kindern, ihre individuellen Bedürfnisse und Ideen zum Thema Wohnen in den kreativen Prozess einzubringen, was eines meiner zentralen Ziele war. Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme *Fachkraft Ästhetische Bildung* (FÄB) konnte ich unmittelbar die persönlichkeitsstärkenden Potenziale, die in der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur liegen, erfahren und anwenden. Durch die Umsetzung des Projekts gelang es mir, die Inhalte der Fortbildung, insbesondere die Bedeutung von Kreativität als pädagogische Grundhaltung³, erfolgreich einzubringen und zu vertiefen. In meiner Rolle als Vermittlerin *Ästhetischer Bildung* fühle ich mich durch das Projekt gestärkt, da ich die Umsetzung der theoretischen Kenntnisse aus der Fortbildung in der Praxis als positiv erlebt habe (vgl. 2.2, S. 3-4). Ich konnte erleben, wie ein offener Ansatz soziale und künstlerische Fähigkeiten der Kinder erweitert und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Der jetzige Projektstand motiviert mich, weiterhin kunstpädagogische Projekte zu initiieren, die die ganzheitliche Entwicklung fördern. Die bisher gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse bieten eine wertvolle Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung und Erweiterung meiner kunstpädagogischen Arbeit. Beispielsweise ist der Punkt Nachhaltigkeit und Kreativität bisher zu kurz gekommen, da die Teilnehmenden aus einem vollen Materialfundus schöpfen konnten.

Die Fortbildung *Fachkraft Ästhetische Bildung* hat mir verdeutlicht, wie wichtig es ist, ästhetische Erfahrungen im Bildungsprozess zu integrieren. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst können Kinder und Erwachsene nicht nur ihre Wahrnehmungsfähigkeiten schulen, sondern auch ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken. Dieses Projekt ist ein Schritt in diese Richtung und soll dazu beitragen, das Verständnis und die Wertschätzung für Kunst in der Bildung zu fördern.⁴

³ Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e.V. (Hg. 2016): Kreativität als pädagogische Haltung. *Fachkraft Ästhetische Bildung. Kompetenzorientierte Qualifizierung für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich*. https://www.kunst-und-gut.de/wp-content/uploads/2016/12/FA_776_B_Publikation.pdf [06.06.2024].

⁴ Siehe hierzu auch das Konzept der Kunstschulen im niedersächsischen Landesverband „Bilden mit Kunst (2001)“, <https://www.kunst-und-gut.de/wp-content/uploads/2016/12/KUG-Folder-bilden-mit-kunst-web.pdf> [06.06.2024].

Anhang

I ImpulsfragenEinstieg

II Fotodokumentation

Wohnen in der Kunstschule

***Stell Dir vor, Du ziehst in die
Kunstschule...***

*Mache die Kunstschule zu
Deinem Wohlfühlort!*

***Wie möchtest du in der
Kunstschule leben?***

Wo gefällt es dir hier gut?

Was möchtest du verändern?

5 *Welche Möbel brauchst du?*

Wie kannst du sie bauen?



Bild 1: Projekteinstieg „Wohnen Zuhause“, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 2: Zeichnungen zum Thema „Wohnen Zuhause“, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 3: Zeichnung von Projektteilnehmerin (Ausschnitt) , Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 4: Zeichnung von Projektteilnehmerin (Ausschnitt) , Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 5: Die Teilnehmerinnen erkunden das Außengelände der Oldenburger Kunsthochschule, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.

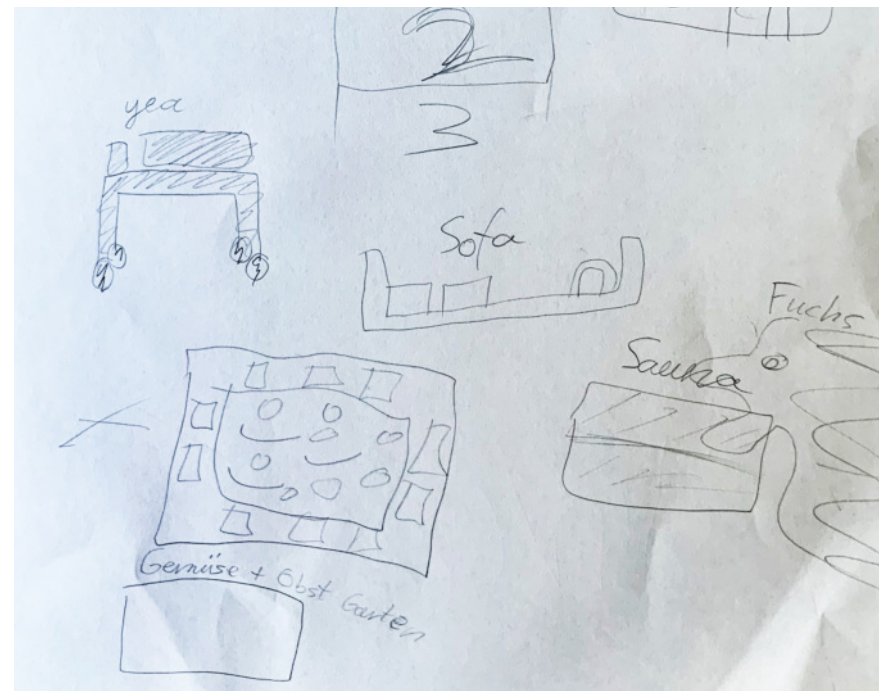


Bild 6: Notizen und Skizzen einer Projektteilnehmerin, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.

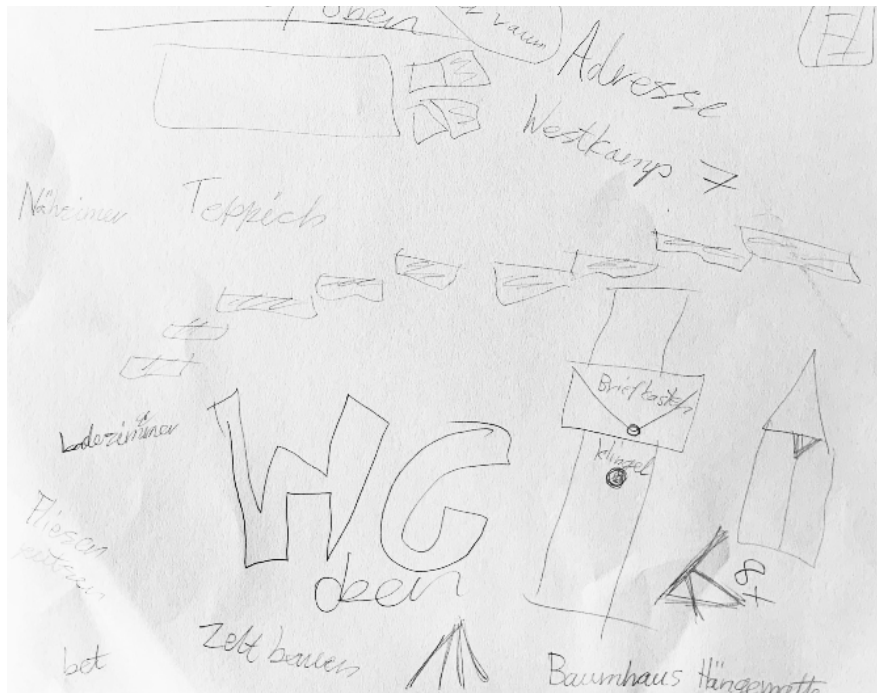


Bild 7: Notizen und Skizzen einer Projektteilnehmerin, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.

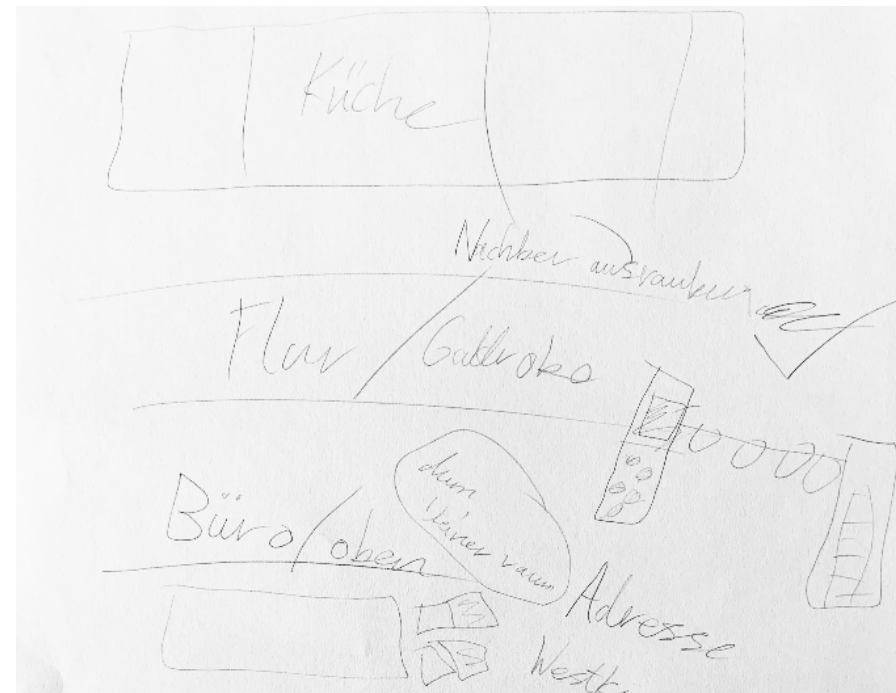


Bild 8: Notizen und Skizzen einer Projektteilnehmerin, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 9: Parkplatz vor der Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 10: Eine Projektteilnehmerin erkundet und zeichnet das Außengelände, Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 11: Gemeinsame Begehung des Büros der Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.

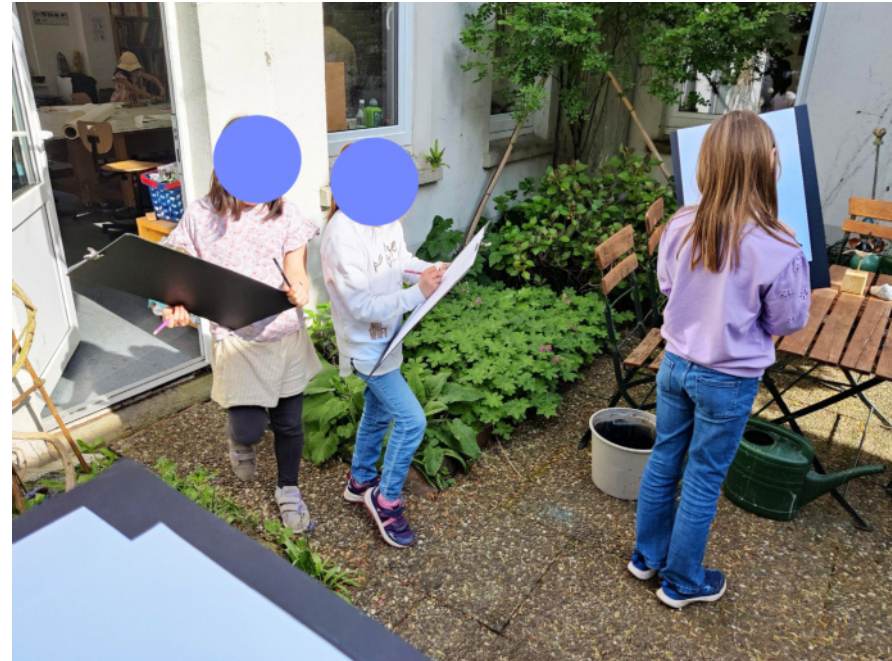


Bild 12: Gemeinsame Begehung des Innenhofs der Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.

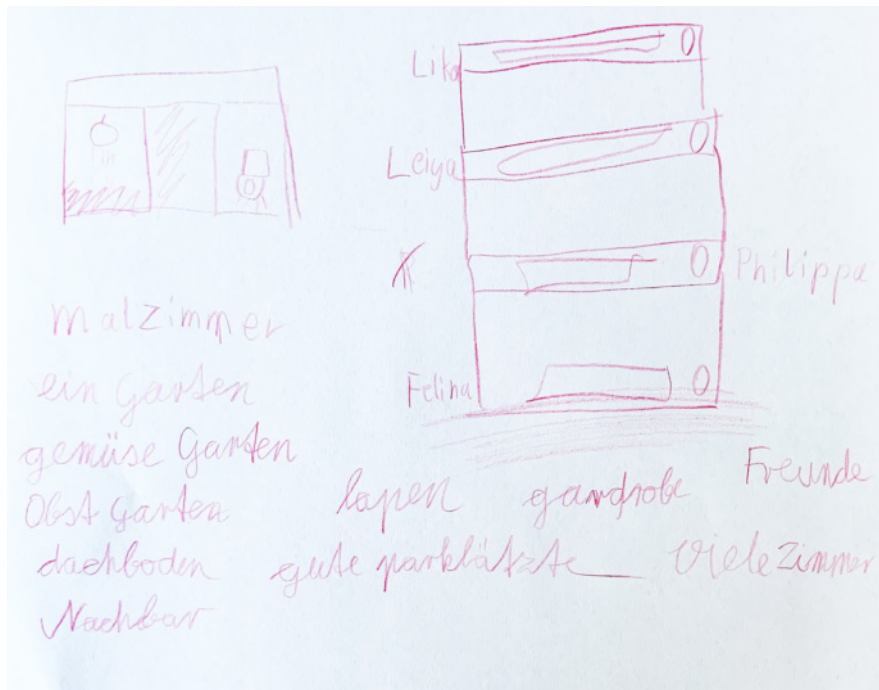


Bild 13: Notizen und Skizzen einer Projektteilnehmerin, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 14: Eine Teilnehmerin baut sich ein Bett auf den Zeichenschränken, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 15: Die Tische wurden zu einem Hochbett gestapelt, Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 16: Projektteilnehmerinnen richten ihr aus Tischen gebautes Hochbett ein, Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.

Decke blau Flis (habe ich schon)
2 Tische (habe ich schon)
(Lika)

HOLZ

decke
Kissen
Sticker

meine Nachbarin ist Philippa
ich brauche Holz

Platz, Holz, Elasthanband, schon
ben,

Bild 17-20: Notizen der Teilnehmerinnen bezüglich der Frage, welche Materialien sie für das kommende Projekttreffen brauchen, Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 21: Im Vordergrund sägen zwei Teilnehmerinnen sägen Holz für eine Zeltkonstruktion zu. Im Hintergrund baut eine Teilnehmerin ein Elfenbett aus Pappe. Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 22: Einblick in den Projektraum, ausgestattet mit Nähmaschinen, Sägen und einer Schneidemaschine. Oldenburger Kunsthochschule, Mai 2024.



Bild 23: Eine Projektteilnehmerin bindet Stoffstreifen um einen Bambusstab, um eine Hängematte zu bauen. Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 24: Eine Projektteilnehmerin schneidet Stoff für eine Hängematte zu. Oldenburger Kunstschule, Mai 2024.



Bild 25: Eine Projektteilnehmerin überlegt sich eine Hängekonstruktion für ihre gewebte Hängematte. Oldenburger Kunstschule, Juni 2024.



Bild 26: Selbstgewebte Hängematte aus Stoffstreifen, Bambusstäben und Seilen. Oldenburger Kunstschule, Juni 2024.



Bild 27: Im Team wird eine Lösung für die Hängung der Hängematte gesucht. Oldenburger Kunstschule, Garten, Juni 2024.



Bild 28: Die Teilnehmerinnen testen ihre selbstgemachte Hängematte zum ersten Mal. Oldenburger Kunstschule, Garten, Juni 2024.



Bild 29: Eine Projektteilnehmerin bohrt Löcher in einen Bambusstab, der Teil ihrer geplanten Zeltkonstruktion ist. Oldenburger Kunsthochschule, Juni 2024.



Bild 30: Die Teilnehmerinnen arbeiten weiter frei an ihren Wohnprojekten. Oldenburger Kunsthochschule, Juni 2024.



Bild 31: Eine Projektteilnehmerin misst einen Bambusstab, der Teil ihrer geplanten Zeltkonstruktion ist. Oldenburger Kunsthochschule, Juni 2024.



Bild 32: Im Hintergrund arbeitet eine Teilnehmerin an einer Bettkonstruktion. Im Vordergrund sind die Unterkonstruktionen der Tipi-Zelte zu sehen. Oldenburger Kunsthochschule, Juni 2024.

Impressum

Titel: Wohnen in der Kunstschule. Projektbericht.
Autorin: Paula Penelope Steiner
Schäferstraße 4a
26123 Oldenburg
paulapenelope@posteo.de
0177-8337670
Layout/Fotos/Text: Paula Penelope Steiner
Abb. Cover: Zeichnung von Sonia Peetz, Teilnehmerin des Projekts
Oldenburg, 2024.

